

# Bedrückende Tradition

## Die dunklen Seiten des Protestantismus

**W**as »protestantisch« heißt, ist nicht nur begrifflich umstritten, die Erscheinungsweisen des Protestantismus sind auch historisch ambivalent.

Die in diesem Band gesammelten Aufsätze Hartmut Lehmanns führen den Leser auf die rechte, die antiaufklärerische und nationalkonservative Seite des evangelischen Christentums in Deutschland.

Sie zeichnen das Bild einer durchaus diskontinuierlichen, aber in dieser Diskontinuität um so bedrückenderen Tradition von Vernunftfeindschaft und Deuschtümelei, und es reicht vom ursprünglich sozial offenen Pietismus über die Erweckungsbewegungen im 19. Jahrhundert und das nationalprotestantische Lutherjubiläum 1883 bis zu Hitlers protestantischen Wählern. Die bedachte Art der Darstellung und das klare, aber nirgendwo aufgeregte Urteil des Göttinger Historikers lassen diese Geschichte für liberale Protestanten als besondere Last noch in der Gegenwart erscheinen. Das aufschlußreiche systematische Zentrum des Buches findet sich in

Lehmanns Beobachtungen zu »Neupietismus und Säkularisierung«. Hier kann er zeigen, daß es seit der Zeit um 1800 drei Reaktionsschübe des konser-

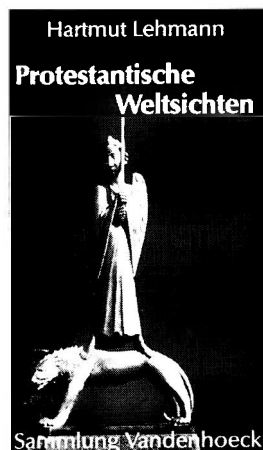
vativen Protestantismus gegeben hat, die sich zeitversetzt auf politische ebenso wie auf gesellschaftliche Umwälzungen bezogen.

Gegen die Veränderungen der Revolutionszeit mobilisiert sich die Erweckungsbewegung seit 1815; auf die industrielle Revolution in Deutschland reagiert der nation-

alkonservative Protestantismus zwischen 1878 und 1914; von dessen Kraft zehrt auch noch der Antiliberalismus nach dem Ersten Weltkrieg, ja noch nach 1945.

Wichtig ist Lehmanns These, daß sich diese reaktionären Bestrebungen freilich die Themen ihres Widerstandes und die Medien ihres Widerspruches von den Säkularisierungsumbrüchen selbst vorgeben lassen.

Wenn etwa der Erweckungsbewegung besonders an einer Wiederbelebung des Glaubens an das Jüngste Gericht oder an die Möglichkeit innerweltli-



Sammlung Vandenhoeck  
Seiten, DM 39,-.

**Hartmut Lehmann: Protestantische Weltansichten.** Transformationen seit dem 17. Jahrhundert. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1999, 207

cher Wunderwirkungen durch Gott gelegen war, so reagierte sie damit ebenso auf die aufklärerische Entpersönlichung des Teufels, die das apokalyptische Endzeitszenario entmythologisierte, wie auf die methodisch-wissenschaftliche Lebensfürsorge in der Medizin und rationell betriebenen Landwirtschaft. Auch die Medien der religiösen Widerspruchsbewegung gegen die Moderne verdanken sich dieser selbst; es sind bürgerliche Publizistik und Vereinsstrukturen. Aus dieser Darstellung Lehmanns läßt sich eine Deutung für die reaktionäre Anfälligkeit des Protestantismus in seiner Zeitgeistabhängigkeit ableiten, die über die historisch-politischen Konstellationen in Deutschland hinausführt.

Mit der Setzung der Bibel als maßgebliche religiöse Urkunde ist die Schrift als Gegenüber aufgefaßt, aber auch die Unmittelbarkeit der Ausleger zu Gott mitgesetzt – gerade dann, wenn die Auslegung zu ihrem Ziel kommt. Von da ist es nur ein kleiner Schritt zur begriffswidrigen Auffassung einer Offenbarung Gottes in der Arbeit und Lebenszeit der Ausleger.

Luther ist darum nicht nur als historischer Anfang, sondern auch als personaler Inbegriff des Protestantismus in Anspruch genommen worden, nicht so sehr als Gründerfigur, denn als Projektionsgestalt, wie Lehmann selbst in drei Aufsätzen zeigt. Hierin steckt die unausrottbare Zeitgeistanfälligkeit des Protestantismus.

Nun ist es keinesfalls die Alternative, vor dieser Gefahr in die Arme einer sehr viel langsamer reagierenden kirchlichen Heilsinstitution zurück zu flüchten. Vielmehr steht für die evangelische Theologie und die protestantischen Kirchen zur Debatte, wie die Einsicht in die Rechtfertigungslehre praktisch zu gestalten ist.

So nämlich, daß zwischen Text und Ausleger eine nicht aufzuhebende Differenz festgehalten wird, die eine Synthese – im persönlichen Glauben oder in der kirchlichen Institution und Lehre – verbietet. Wird dieser interne Unterschied eingebaut, muß das protestantische Christentum auch nicht beständig die aktuellen historischen Differenzen theologisch nachbilden.

Anders als es der Titel »protestantische Weltansichten« erwarten läßt, präsentiert Hartmut Lehmann in diesem Band nur die konservative, aber darin eben auch historisch abhängige Seite des Protestantismus, die eine solche Differenzierung immer wieder unterläuft.

Dietrich Korsch ■